

„Was soll ich werden?“

Eine Großaufgabe der Jugend im Wiesbadener Paulinen-
Schulhaus

Die Leistungslosigkeit und der logische Friede unserer
Jugend sind einleuchtend von der richtigen Berufswahl
Sollen Jungen einleuchtend von der richtigen Berufswahl
Lebensweg zu geklärt werden, das für die Nation
lebenswichtigen Bereiche auf der Grundlage der Freiwillig-
keit einen geeigneten Nachwuchs erhalten.

Diese Worte des Reichsjugendführers Martin Bormann haben
einer Großaufgabe der Jugend im Wiesbadener Paulinen-
Schulhaus im letzten gemeinsamen Saale des Paulinen-
Schulhauses durchgeführt wurde, und bei der neben den
Jugendlichen und ihren Eltern auch viele Vertreter der Partei,
der Wehrmacht und der Behörden erschienen waren. Nach Be-
grüßungsworten des Reichsjugendführers Dr. Gaus nahm

Hauptmannführer Schröder

der Chef des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und Leiter
des Jugendamtes der DAF, das Wort zu grundsätzlichen Aus-
führungen über Berufswahl und Berufsmöglichkeiten der zur
Schulauflösung kommenden Jugendlichen. Infolge der Lage
einer glücklichen Zeit, in der die Berufswahl alle Ar-
beitskräfte mobilisieren muß, um seine großen europäischen Auf-
gaben erfüllen zu können. Vor einem Jahrzehnt war es so, daß
mehr Jugendliche zur Verfügung standen als Stellen frei
waren, heute ist es umgekehrt. Heute findet jeder Jugendliche
einen Platz, an dem er die liebende Hand der Heimat ein-
gesetzt werden kann. Hauptmannführer Schröder wählte in
treffenden Worten seinen jugendlichen Zuhörern den Sinn der
deutschen Arbeit vor Augen zu führen, er warnte aber auch
davor, einen Beruf zu ergreifen, der jedoch im großen ganzen,
später nicht den erwünschten Erfolg beibringt. Heute muß alle
Arbeit auf das Wohl des Volksganzen ausgerichtet sein,
persönliche Wünsche — soweit sie unerfüllbar sind — müssen zu-
rückgehen. Nur das, was der Volksgemeinschaft dient, findet be-
vorrechtigte Erfüllung. So trat auch der Redner dem sogenannten
Wohlfühlen entgegen; er erläuterte die im einzelnen und stellte
ihnen die Berufsgegenüber, die nun einmal vordringlich mit Behr-
träften bedacht werden müssen; die Landwirtschaft, den Bergbau,
die Chemie, die Nahrungswirtschaft und das Bauwesen. In

allen diesen Berufen ist dem Jugendlichen in reichem Maße die
Möglichkeit gegeben, sich auszubilden und sich zu bewähren. Für
das zur Schulauflösung kommende Mädchen wird die Berufswahl
immer unter dem Gesichtspunkte zu stehen haben, daß es später
einmal seine Willkür als Hausfrau und Mutter in besonderem
Maße erfüllen muß.

Diese Gedanken unterstreicht auch vor allem

Gauleiter und Reichsjugendführer Sprenger

der, von der Jugend herzlich begrüßt. Die Worte der Wahr-
ung an seine jugendlichen Zuhörer. Der Gauleiter stellte
ihnen vor Augen, wie heute jeder junge deutsche Mensch, dem es
ernst kommt, in seinem Werte zu dienen, die Unterweisung aller
Partei- und Staatskassen inbetreffend. Das Beispiel der Partei hat es
gegeben, daß vom Bauer und Arbeiter ausgehend, viele führende
Berufstätigen der Staats- und Reichsjugendführung die höchsten
Stufe der Berufsbeurteilung erreicht haben, nur weil sie unermüd-
lich daran arbeiteten, dem Werte des Führers zu dienen. Der
Gauleiter behandelte vor allem auch das Schulproblem, das noch
manche Wendung darzubringen müßte, um die Lösungen zu be-
seitigen, die ihm aus früherer Zeit noch anhaben. Im Vorder-
grund jeder Leistung steht das berufliche Können und daher muß
es das Ziel des Jugendlichen sein, sich dieses Könnens zu erwar-
ben. Mit geeigneten Worten schloß er seine Ausführungen ab.
Der Reichsjugendführer, Reichsjugendführer im national-
sozialistischen Reich, wurde, die harte Menschen erfordern, die
aber auch ihren Menschen für die Freiheit geben, an einer verant-
wortlichen Stelle der Volksgemeinschaft werden zu können. Die
Jugend muß sich Deutschland immer wieder neu erobern, die
Gauleiter Sprenger, aus, mit Fleiß und Treue, Opfer und
Hingabe wird sie ihre Aufgaben zu erfüllen wissen.

Begrüßte stimmte die Jugend den Worten des Gauleiters zu.
Sie wird wohl erkannt haben, daß die Berufswahl für die richtige
Ergänzung im Leben ist. Sie wird auch, daß alle persön-
lichen Wünsche dann zurückzuführen haben, wenn sie den gegebenen
Notwendigkeiten entgegenstehen. Infolge Jugend hat in der SS,
eine Erziehung erhalten, die ausgerichtet ist auf die Volksgemein-
schaft. Deren Wünsche sind ihr auch maßgebend für die richtige
Berufswahl der Jugend. Was soll ich werden? Den Eltern
sei gesagt, daß sie ihren Jungen und Mädchen Freunde sein müssen,
gerade die Berufswahl muß dies bewirken. Die Eltern, die der
Rundgebung beiwohnten, werden aus den Worten der Redner er-
kannt haben, daß die berufliche Erziehung der Jugendlichen im reifen
Sinn dann gelöst werden kann, wenn der Gedanke der volks-
verbundenen Gemeinschaft zum obersten Gesetz erhoben wird. D.

Handball

Reichsbahn Wiesbaden — U.S. Biebrich

Zu ihrem dritten Erfolg in Wiesbaden stellt sich die U.S.
Biebrich am Sonntag der Reichsbahn. Diese erscheint in der ange-
kündigten Aufstellung: Friedrich, Koenen, Dörich, Hell, Braun-
herfinger, Zimmermann, Wilhelm, Habede, Egenolf, Kreiter und
Sommer, besonders durch den Umhang, daß sie für dieses Spiel
ihren alten, bewährten Mittelstürmer zur Verfügung hat, hinter
als AG, und Holt, die sich mit unertäglichen Mannschaften den
Biebrichern beugen müßten, doch bietet auch diese Besetzung noch
keine Gewähr für einen Sieg, wenn der Gegner in besserer Ver-
fassung antritt.

Die Handball-Gauleiter von Heßen-Nassau

beginnt am 6. September mit den Vorkämpfen. Es nehmen daran
teil: U.S. Wiesbaden, Polizei Frankfurt, S.M. Frankfurt,
Te. Frankfurt-Griesheim, Tg. Offenbach, U.S. Wiesbaden, Reichs-
bahn-SS, Hanau, G.H. Pfundstadt und Tg. Küsselsheim.

Frankfurt — Kassel im Florett der Frauen

Am Anschlag an die Wiesbadener Gruppenauscheidung
der Focher findet am Montag in Frankfurt a. M. ein Frauen-
Städtekampf Frankfurt — Kassel im Florett statt. Das Aufgebot
der Kasselinnen sind: den am Sonntag in Wiesbaden angetreten
den Focherinnen und zwei hochbegabten Bekämpfungen gebil-
den. Den Gästen wird eine Menge aus Frankfurt und Offenbach
gegenüberstellen, die etwa von gleicher Stärke ist.

Raus Gau und Provinz

Zuschlagung II Schwarzschlagung

Gießen, 21. Aug. Der Bauer Otto Schmittberger I.
aus Gießen, der im Jahre 1937 durch die Zwangsversteigerung
eines Schweines von 60 Kilogramm Schwere, unter
Verkauf der vorgerichteten Kennzeichnungsmarke ließ er an-
stelle des amtlich gemessenen Schweines ein anderes mit dem
Schlaggewicht von 132 Kilogramm schlachten. Der Fleischbehalter
erkannte die Täuschung, durch die sich Schmittberger unter Um-
gehung der Verbraucherschutzbestimmungen, die Höchstmenge nicht ge-
nehmigten übergewichtigen Fleisch als Fleisch ohne Anrechnung auf
verlassen wollte. Das Amtsgericht Gießen verurteilte den Ange-
klagten wegen dieser Täuschung als Schwarzschlagung zu
7 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 300 Mark. Die
Echtheit des angeklagten erhielt wegen Beihilfe zu dieser Straftat
1 Monat Gefängnis. Das Verfahren, das durch unvollständige
Nachforschungen als Schwarzschlagung festgestellt wurde, wurde
die ihn verübende Verbrauchsmenge zu verhaften, verleitete den
Landwirt Rudolf Lind aus Gonterskirchen, in gleicher
Weise nach dem amtlichen Vermogen zweier Schwarzschlagungen
Schweine durch Abbruch mit dem Verbotsgewicht eines erheb-
lich überwertigen Schweins zu schlachten und durch Verschleimung
dieses Laufs das auf diese Weise erzielte Übergewicht für den
eigenen Bedarf beizubehalten. Auch er erhielt vom Amtsgericht
Gießen wegen dieses verwerflichen Eigenaktes aufgrund der Ver-
braucherschutzverordnung 7 Monate Gefängnis.

Blühzeitgefahrlich wird bestraft

Gießen, 21. Aug. Ein 19-jähriges Mädchen, das in
einem Gießener Hotelbetriebe tätig war, vernachlässigte trotz
wiederholter Ermahnung groblich die Willkür des Reichsver-
walter, für mehrere Tage einen Urlaub nach Hause
zu verweigern und arbeitete während dieser Zeit in der
Betriebsgemeinschaft. Es beschloß, auf diese Weise keine
Ermahnung zu erlangen, sondern aber nicht damit, daß es wegen
dieses unbilligen Verhaltens auf Grund der Lohnverord-
nung geurteilt werden. Der Angeklagten wurde die Verantwortung
wegen dieses verwerflichen Eigenaktes aufgrund der Ver-
braucherschutzverordnung 7 Monate Gefängnis.
Blühzeitgefahrlich wird bestraft

Wirtschaftsteil

Zentrale Fragenbogenentwertung

Nach einem Artikel, den Staatsrat Schmeer veröffentlicht,
weisen jetzt fast zusammenschließende statistische Erhebungen in-
folge unläufiger Fragestellungen erst gar keine verlässliche Ab-
weichungen aus. Es wird darauf und zu ungleicher Statistik
getrieben. Am die Wirtschaftskrise zu bekämpfen, hat der Führer
am 21. 22. den Reichsmittel für Bewehrung und Munition
beauftragt, Maßnahmen zur Vereinfachung und Vereinfachung
des Wirtschaftswesens zu treffen. Die deutschen Betriebe sollen von
allen überflüssigen Papierkrieg freigestellt, und die Statistik soll
häufigsten zentralisiert werden. Zu diesem Zweck hat inwärtigen
Ausfälle von Rohstoffen gebildet werden. Die alle Erhebungen
von Reichsbetrieben, Reichskassen, Organisationen der gewerblichen
Wirtschaft usw. überprüfen. Sie sollen feststellen, welche Fragen
wirklich fragen notwendig sind, und auf welche verzichtet werden
kann. Fragen, die die gleiche Materie betreffen, werden zusammen-
gefaßt und in einheitlicher Weise gestellt. Als erster Einheits-
fragebogen wurde die Beschäftigtenfrage erstellt, die mit dem
15. August antrat. Das erhobene Material wird in Zukunft mit
neuen Stellen ausgearbeitet, die einheitlich für alle Dienststellen
tätig sind. Es soll nicht mehr jede Dienststelle selbst Erhebungen
durchführen. Der Betrieb wird in Zukunft nur noch einmal, für
jeden Sachverhalt mit einem Einheitsfragebogen. Die Förderung von Dienst-
stellen aus Unmaterial ist unbedeutend und unnötig. Was eine
Dienststelle des Reiches erarbeitet, soll auch für die anderen ver-
bindlich sein. Aus der Lokalen-Stelle des DRB wird die

Unser Ausstellungs-Film

In den Räumen des Kassauischen Kunstvereins
haben zur Zeit drei Waler ausgestellt, die großbebildet in
Ihrer Auskultivierung und Technik sind und doch jeder in seiner
Art festhalten.

Da ist der vielseitige Waler Warentig aus Golenhofen/
Koblenz mit einer umfassenen Schau von Gemälden und
Grafik, die ihre Wale aus dem Schmalen Raum und
Bauernschicht, aus der Randhaftigkeit am Koblenz und im Hagen
aus und der Welt der Blumen, als eines Teiles des Kosmos,
nehmen. Wir bringen ein Landschaftsbild (Landschaft) von
Ihm, das in der Gestaltung und Einbildung den höchsten Frieden
und die hohe Schönheit dieses Naturauschnittes sehr lebendig
vor uns hinstellt.



Walter Warentig: „Wollerschermitteln im Weiser“

Ungeheim anprechtend und kein sind die dort kolorierten
Kaltmal-Abbildungen von Werner vom Scheid, Werra-
aus, das in einer einzelnen Glasblase, einem Glas, das
haben, der in einer einzelnen Glasblase, einem Glas, das
in der Natur eingefangen hat. Ein Schmetterling fliehet dar-
über hin mit durchsichtigen Flügeln und erhebt den Eindruck des
Transparenten in der ganzen Wierbege.



Werner vom Scheid: „Großer Fuchs“

Weich und dreiflüchtig malte Karl Dörzbecker, Frankfurt
a. M. seine Aquarelle, Eichen und Farnen fliegen ineinander,
es ist Atmosphäre. Sein Hauptgewicht ist die Landschaftsmalerei, in
der er Stimmung und Wesenhaftes in Farben kann. In seiner
hier wiedergegebenen Landschaft nach dem
Regen" (p. 10) führt man, wie das Land, seit von Regen und Frucht-
barkeit sich hebt und atmet, wie das Grün von innen her neu
auf-lebt!



Karl Dörzbecker: „Mainschlucht nach dem Regen“ (3 Photos: Tagblatt)

Zentralstelle für materielle Berichterstattung, aus den Lokalen-
stellen der Rillungsinspektionen werden die Berichterstellungen. Die
Berichterstellungen arbeiten das eingegangene Material auf und stellen
es den Dienststellen der Rillungsinspektionen nach Bedarf zur Verfügung.
Die zentralisierten Dienststellen der Partei, des Reiches usw., erhalten
das Material von der Zentralstelle. Der Vorteil dieses Auf-
baus ist eine rasche und zuverlässige Statistik, und nur eine
solche hat in Kriegszustand Sinn. Alle Dienststellen demnach das
gleiche Material, geben also auch den gleichen Vorschlägen aus.
Es werden nur noch geringfügige Fragebogen hinausgehen und zu
diesem Zweck Vorkontrollen bei den Spähenbereitschaften eingerichtet.
Beim Reichsmittel für Bewehrung und Munition, beim DRB,
und bei der DAF, sind diese Stellen bereits in Funktion.

Seltener Vorfall vom 22. August. Zum Wochenschluss lagen die
Wärte bei der Eröffnung besonders still. Bei Freilegung der
ersten Karte erhielten etwa zwei Drittel aller verarbeiteten
diesem Feld Vorkontrollen bei den Spähenbereitschaften eingerichtet.
Beim Reichsmittel für Bewehrung und Munition, beim DRB,
und bei der DAF, sind diese Stellen bereits in Funktion.
Seltener Vorfall vom 22. August. Zum Wochenschluss lagen die
Wärte bei der Eröffnung besonders still. Bei Freilegung der
ersten Karte erhielten etwa zwei Drittel aller verarbeiteten
diesem Feld Vorkontrollen bei den Spähenbereitschaften eingerichtet.
Beim Reichsmittel für Bewehrung und Munition, beim DRB,
und bei der DAF, sind diese Stellen bereits in Funktion.

wird, die sowohl in der realistischen Klasse als in der verhaltenen
Lebensweise des Spiels gefassten. Das naturgemäß im Mittelpunkt
lebende Liebespaar wird durch die beiden Brüder und die beiden
Klassen zu zwingen und einflussvoll verpackt; doch auch die
anderen Darsteller des spannenden Films stellen in ihrer charak-
teristischen Art gute deutsche Stimmen für die Songdarstellung
eingesetzt. Adele Pilschke

Sport und Spiel

Städtepiel Reg-Wiesbaden verschoben

Der für den 30. August angelegte Städtekampf in Reg, wo
die Wiesbadener Elf gastieren sollte, wurde aus technischen
Gründen auf unbestimmte Zeit vertagt. Daher fällt auch das
Wohnungsspiel aus, das für Samstag zwischen zwei Auswahlmann-
schaften auf dem Reichsbahnhof vorgesehen war.

Am den Erinnerungsspielen

FR. Frankfurt — SS. 88 Darmstadt
Ritters Offenbach — Reichswehr Frankfurt
FR. 93 Hanau — Eintracht Frankfurt

SS. Wiesbaden ist pleziert. Dagegen stehen die beiden
Tabelleinführer Fußballportreten und Kormel, die voraussichtlich
den Gewinn des Beiles unter sich ausmachen werden. Im
Kampf. Beide haben aus 11 Spielen 17,5 Punkte, Kormel besitzt
freilich das bessere Torverhältnis. Diesmal haben die beiden
beim 1. und 2. Torverhältnis. Diesmal haben die beiden
Beider Berg messen sie sich mit dem Baumkeller, gegen den
ihnen bis jetzt noch kein Sieg gelang. Die Wahrscheinlichkeit spricht
obermals für einen Offenbacher Sieg, wobei auch der Wiesbadener
einwachen ist. Die beiden Teams haben sich im Spiel
nach wie zuvor. Beide Punkte haben sie nicht mehr als die beiden
Geiten. Eine Schlappe von Kormel oder läme besonders Vornehm
zugute. Die Schwarzblauen wurden dann wohl allein die Spitze
nehmen, denn zu Hause gegen den Tabellenführer Darmstadt
werden sie genau nicht zu verlieren haben. Nach längerer Zeit
steigt auch Hanau 93 wieder in die Runde ein. Die Hanauer
konnten beim Pokalskampf imponieren, sie verfügen insbesondere
über einen recht durchschlagserfüllen Sturm; so wird es die
gastierende Eintracht schwer haben und trotz ihrem technischen
Können kaum unangenehm überraschen.
Der U.S. Biebrich spielt im Gaukreis ist bereits zugunsten
von Jenzburg und Opel entfallen. Aufschlüsselung sicherte sich die
oberste Klasse durch den knappen Sieg über Ried, der am Son-
ntag stattfindenden Rückkampf. Lemaunn Ried. Opel
Ruffenheim ist also keine Schwächlinge. Er lediglich eine
Freiheitsfrage, ob Ried baldem günstiger absteigt.

Arbeitererinnerungsspiele der Kreisliga

SS. 88 — Ostwallen-SS. Wiesbaden
SS. 82 Biebrich — SS. 12 Biebrich
FR. Erbach — SS. Schierstein

Drei Treffen haben auch im Kreis Wiesbaden auf dem Pro-
gramm. Im Pokalspiel treffen sich Kormel und Ostwallen, deren
erste Begegnung innerhalb der Runde mit 1:1 unentschieden net-
te. Die Kormel hat damals sogar ohne Hand und Kopf, wie
hier die diesmalige Aufstellung lautet, ist noch unbestimmt und wird
sich erst vor dem Spiel ergeben. Gemäß jedoch müssen die Spieler
mehrerem mit harten Widerstand rechnen. Sie kommen natür-
lich mit Kormel, Reich, Ostwallen, Gießen, Erbach, Kormel,
Kammer, Gommern, Reich, Klamm, Wetter. Dabei sollte vor
allem das Ansehen des Angriffs sehr wirksam sein. Ein schöner
Kampf ist zu erwarten. Vor diesem Spiel treten erstmals auch
die „Lila Herren“ des Ostwallen-SS. auf den Plan. Sie messen sich mit der Polizei-Elf der 1:1 unentschieden
Kategorie, die umfänglich der ersten Mannschaft der Pfleger hoch
unterlag. Die Ostwallen melde dazu die Aufstellung: Bred;
Fritz 1. Gort; Jung, Baum, Weber; Preis 2. Ried, Reis, Leh-
mann, Holl.

Ein weiterer Pokalskampf steigt in Biebrich. Hier trifft SS. 82
wieder einmal auf den alten Rivalen SS. 819. In ihm scheint
diese Begegnung eine große Sache für die touristischen Blauen,
doch man darf nicht vergessen, daß der Sportverein gerade gegen
den Detogener immer keine heile Spiele geliefert hat. Es
kommen auch wesentlich Härter als in den letzten Treffen auf. Es
sich mit Werfen, Müller, Gieseler, Gieseler, Gieseler, Kormel,
Kammer, Gommern, Reich, Klamm, Wetter. Dabei sollte vor
allem das Ansehen des Angriffs sehr wirksam sein. Ein schöner
Kampf ist zu erwarten. Vor diesem Spiel treten erstmals auch
die „Lila Herren“ des Ostwallen-SS. auf den Plan. Sie messen sich mit der Polizei-Elf der 1:1 unentschieden
Kategorie, die umfänglich der ersten Mannschaft der Pfleger hoch
unterlag. Die Ostwallen melde dazu die Aufstellung: Bred;
Fritz 1. Gort; Jung, Baum, Weber; Preis 2. Ried, Reis, Leh-
mann, Holl.

Eintracht Kreuznach zu Gast

Die Reichsbahn haben am Sonntag die Mannschaft der Ein-
tracht Kreuznach zu Gast, ein Verein, der an zweiter Stelle der
Gauleiters Tabelle steht und voraussichtlich in der Aufstellung
Henn, Kormel, Gieseler, Gieseler, Gieseler, Kormel,
Kammer, Gommern, Reich, Klamm, Wetter. Dabei sollte vor
allem das Ansehen des Angriffs sehr wirksam sein. Ein schöner
Kampf ist zu erwarten. Vor diesem Spiel treten erstmals auch
die „Lila Herren“ des Ostwallen-SS. auf den Plan. Sie messen sich mit der Polizei-Elf der 1:1 unentschieden
Kategorie, die umfänglich der ersten Mannschaft der Pfleger hoch
unterlag. Die Ostwallen melde dazu die Aufstellung: Bred;
Fritz 1. Gort; Jung, Baum, Weber; Preis 2. Ried, Reis, Leh-
mann, Holl.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Die alte Uhr / ANEKDOTE VON OTTO ANTHES

Lund in Schweden ist nicht nur eine Stadt der Jugend, indem sich dort eine weitverbreitete Univerfität befindet, sondern auch eine Stadt der wunderlichen alten Leute. Denn alles, was sich in Schweden zur Ruhe legt, läßt sich am Ende und Dinstag zurückziehen, einen stillen Lebensabend führt, das nicht nach Lund. So wimmelt dort von ausgedienten Offizieren, pensionierten Beamten und alleinlebenden alten Damen, die alleamt auf der Welt Gottes nichts mehr an andern zu tun haben, als ihren Tischbestreuer und Sonderbarkeiten nachzugehen.

So mochte dort auch ein betagter Major, der schon früher, als er noch im Dienst war, eine Leidenschaft für alte, schöne und wertvolle Uhren gehabt hatte, er aber nun, da ihn keine Pflicht mehr ablenkte, mit ganzer Seele unterworfen war. Er hatte schon eine fastliche Reihe von solchen aus feinstem Eisen zusammengedacht und war noch immer darauf, seine Sammlung zu vergrößern. Da er aber nicht Tag und Nacht zwischen seinen Uhren sitzen konnte, auch seine Leidenschaft selber ihn darauf hinwies, Vorträge zu halten, so machte er die Bekanntheit von allerlei Vorträgen über Lebenslagen der feinsten Uhren war, und trat auch mit einer Dame zusammen, die, nur ein paar Jahre jünger als er, Tochter eines längst verstorbenen höheren Offiziers, bescheiden aber doch die Jüngen eines kleinen Vermögens besaßte. Als er zum ersten Male ihre niebliche Wohnung betrat, wurde er von dem Stille sein ganzes Herz gefangen. So war ein wunderbar geordnetes Bild aus der Rokokozeit, mit Säulen aus Marmor, einem reich geschmiedeten Eisenblech und Jüngern von einer Herrlichkeit, wie er sie bis dahin noch nicht gesehen hatte. Und als er nun gar die geheimen Räume der Werke betreten durfte, da war sein Geist nicht ohne Staunen. Denn mit dem Uhrwerk war ein herrliches Spielzeug verbunden, das um 6 Uhr in der Frühe ein köstliches Weiden und um 6 Uhr abends einen Japanertrieb nach gab, während mittags um 12 Uhr der König Karl der Dritte aus einem Gebälke trat und den Hut schwenkte.

Der Major war so angezogen von dem wunderbaren Uhrwerk, daß er sich am liebsten in demselben aufhielt und die Dame selbst verlockt. Sie sprach ihm zu: „Die Uhr gefällt Ihnen wohl?“

Da er zu sich, nahm sich zusammen, um nicht seine ganze Begeisterung zu verraten, und erwiderte mit gemäßigter Aufmerksamkeit: „Oh ja, es ist ein ganz nettes Stück.“

Und hing auch schon an in seinem eigenen Sinne zu schweifen, wie er in den Besitz des Wunderwerkes gelangen könnte. Da das Fräulein ein Barmherzige und Barmherzige zu erzählen wußte von der Anhänglichkeit, die sie zu der Uhr empfand, weil sie ein Familienrelikvium schon aus der Zeit ihres Urgroßvaters wäre, so wußte der Major aus aller Erfahrung, daß er nicht mit der Uhr ins Haus gehen und nicht eines anderen dürfte, daß er selbst nach dem Erwerb freie. Er hatte aber einen alten Todler an der Hand, der ihm schon öfter bei derartigen Gelegenheiten geholfen hatte. Der müßte sich unter einem Vorwand im Haus der Dame zu schaffen machen, dabei wie von ungefähr die Uhr sehen und sie zu kaufen versuchen. Das Fräulein indes hatte keine Bedenken, ein Verkaufsfrau beinahe mit Entrüstung zurück. Und obgleich der Händler,

nach Rücksprache mit dem Major, verschiedentlich wieder kam und sein Gebot erhöhte, blieb er dabei, daß sie die Uhr bis ans Ende ihres einlauen Lebens behalten wollte.

Während dieses Hin- und Her spielte, besuchte der Major ein- und auswärts ebenfalls das Fräulein, so oft er sich Gelegenheit konnte, um den Gegenstand seines Bestehens weitergehend zu sehen. Und während keine Gier, die Uhr zu besitzen, hinter ins Kraut hüllte Rieg, ließ er es sich zugleich gefallen, daß das Fräulein nach der Art älterer und gütigerer Weiber ihn ein wenig zu betören und mit kleinen Ergötzlichkeiten zu verwöhnen begann. Aus diesem Nebenbei kamen von Verlangen und Schüchternheit aber etwas ihm plötzlich in einer schlaflosen Nacht, da er wieder über die Möglichkeiten dachte, zu seiner Uhr zu kommen, der verzweifelte Gedanke: „Ich werde sie besitzen, dann habe ich meine Ehre und Krieg die Uhr umsonst.“

Gelagt, getan. In den nächsten Tagen rief er dem Fräulein (achte mit aller aus früheren Zeiten hergeerbten Ritterlichkeit) näher, und da sie sich durchaus nicht abweisen ließ, so brachte er eines schönen Tages in der Dämmerung seine Werbung vor, die auch mit verständlichem Entzücken angenommen wurde.

Es war jedoch er, was bei einem Manne seines Alters zu auch nicht auffallen konnte, die Vorbereitungen zur Hochzeit mit solchem Eifer, daß sie schon nach kurzer Zeit vor dem Altar standen. Er konnte es kaum erwarten, daß der Pastor sein Amen spräche, und drängte kaum mit aller Macht auf schleunige Rückkehr in die Wohnung seiner Frau, um im Heinen Kreise — nur die Jüngen und der Vater waren geladen — ein trauliches Hochzeitmahl zu genießen. Aber wer beschränkt seinen Schreden, als er ein- tretend den wohlbekannten Platz auf der Kommode leer fand.

„Wo ist denn die Uhr?“ fragte er tonlos.

Da lehnte sich seine Frau lächlig wider ihn, und indem sie

Der rechte Garten

Dafuleti, im achtzehnten Jahrhundert ein bedeutender Gesellschaftsreifer in Japan, war ein großer Gartenliebhaber. Von ihm erzählt man viele kleine Geschichten.

Dafuleti, hat einen feinen Schiller, einen Nachmittag darauf zu besuchen, ein wenig im Garten aufzuhalten, zu sitzen und zu lächeln. Dafuleti machte sich sofort eifrig ans Werk, und als es Abend wurde, hat er den Weiler, sich den Garten anschauen. Dafuleti raffte seinen Kimono undstieg die Treppe in den Garten hinauf.

Da wußte sich die laubere gefegte Bambussteppe über den Rasen, um dessen Ufern auch nicht ein weisses Blatt mehr lag. Da wanden sich die feinen fließenden Wege ohne jedes Unkrautlein durch die Rosenläden, die laubere gefegten im Absonderlichen glänzten und Palm bei Palm standen. Eben fiel von einem blühenden Kirschbaum ein artiges Blatt im Wehwind auf die grüne Straße nieder, und der Schiller hüfte sich sofort, um es zu entfernen. Da erzählte ihm der Weiler (samt dem Urmel, (achte das Sämling am Stamm und schüttelte es leicht, (obwohl seine Blätter wie ein feiner Schweißperle herabherabfielen und sich auf Rasen und Weg zur Ruhe niederließen.

„Nach dies gehört zu einem Garten, mein Freund“, erklärte er dem Schiller. Denn der Garten lebt und ist nicht ein toter Fußboden. Und auch im schönsten Frühling ist es weise, an die Vergänglichkeiten zu denken, wie sie sich hier weit auf grün niederstreifen.“

Ihr Gesicht an seiner Schulter verlor, lächelte sie: „Die hab ich heute früh dem Gärtler verkauft, der sie schon immer haben wollte. Ich wußte nicht, wozu sonst ich meine Gesellschaften bezahlen sollte, und mußte mich doch für dich und diesen Tag so schön wie möglich machen.“ Und als er sprachlos stand, sagte sie hinzu: „Da hast du auch noch solchen alten Schindler, das ist es auf eine mehr oder weniger nicht ankommen.“

Da sah er seine Frau an, und indem er daran dachte, daß der Händler die Uhr für ihn selbst gekauft hatte, sagte er, minder besorgt als sie als sich selbst gelügte: „Ja, nun habe ich eigentlich eins zu viel von den alten Schindlern.“

Im selben Augenblick aber trat der Pastor hinter ihnen ein. Er hörte nur, daß der Major „zu viel“ sagte, und in der Meinung, daß jener damit den Überwiegung seines Glückes ausdrücken wollte, verlor er mit feierlichem Nachdruck: „Ja, meine Bescherten, wenn der Herr Lieb hat, dem gibt er im Überfluge.“

Schiffslameraden / VON HEINRICH LEIS

den Schiffsgraugegriffen, ist wohl schon den Fährlich nahe, das Leben hat Jochen in sein Gesicht gegraben, auf dem Woffenrad trägt er Auszeichnungen des Weltkrieges.

Der Junge Unteroffizier hat vor ihm ein Empfinden halb von Achtung, halb von Ehen. Er läßt das Schere und Akze von Erlehnung und Lebenswissen des Älteren, trotzdem scheint ihm gerade etwas Fremdes, beinahe Fremdes, vielleicht der Unterschied zwischen zwei Lebensstufen. So etwa könnte heute sein Vater aussehen, wenn er noch lebte, meint der Unteroffizier Vöhrer, sein Vater, den er niemals gekannt hat. Und es ist vielleicht der Gedanke an den Vater, der in den Augen, so schön er sonst wie fröhlich, oft einen Sorgen in Kameraden und Vorgesetzten die Beziehung findet, etwas wie bestimmene Seiten zurückläßt.

Wochen später erfolgt Abführung, die Front ist ruhiger geworden, die Kompanie liegt in zufriediger Stellung, sich nach heißen Kampftagen auszuholen. Am erst vom Hauptmann die zur Truppe Reaktionsgenommenen genau kennen zu lernen. Bei dem Unteroffizier macht er halt, prüft ihn, als er den Namen hört, eindringlich forschend, als ob er in seinen Jüngen noch fernem, halbverlorenen Erinnerungen läge. „Hast du noch Heimat und Herkunft? Der Junge gibt Antwort, ein wenig verwirrt, und berichtet auf Verlangen von seinem Vater.

Er ist in Frankreich damals während der letzten Kämpfe gefallen. So hat ihn erst einmal Vater geboten werden und weit von ihm nur, was mir die Mutter erzählt. Aber das erste Gesicht des Hauptmanns geht ein Schimmer von Würdigung, ein Leuchten von Freude und Herzlichkeit. Der Leutnant Vöhrer, sagt er, „ich mir in vielen Schicksalen ein lieber Freund geworden. Ich bin ein Freund der Kompanie war es, daß er mir das Leben rettete, mich vermundete und den eingekerkerten Schiffsführer schlepte und selbst dabei verwundet wurde. Wir lagen im gleichen Lazarett und sind nachdem noch fast zwei Jahre zusammengewesen. Aber schließlich ist er doch noch dranhin geblieben wie so viele gute Kameraden.“

Er hält die Hand des Jungen mit feinem Druck. „Umso glücklicher macht es mich, daß ich jetzt seinen Sohn bei meiner Truppe finden darf. Schreiben Sie Ihrer Mutter, daß Sie immer in mir einen Freund und Vater haben werden.“

Dem Unteroffizier Vöhrer scheint dies Erlebnis, diese Beziehung zwischen zwei Kriegen und zwei Generationen über ein Vierteljahrhundert hinweg, wie ein wunderbares und überzeitliches Erlebnis. Schiffskameraden können er, einmütig ausstreichend über die Weite des fremden Landes, wo der Wind fernem Gelächers dröhend trägt. Bilder reigen in ihm auf vom Kampf der Väter, von ihrem gewaltigen Ringen um das gleiche Ziel, dem auch der eigene Einsatz dien; er sieht den toten Vater und neben ihm den Hauptmann, der wieder vor seinen Augen um Kampf geht wie ein aufgerollter Trichterfeld der Champagne.

Das Schicksal schießt den Ring, das Jahrzehnte fortgewirrt sind, so klar erkannt es von ihm, daß es jetzt seinen Sohn bei seiner Truppe finden darf. Schreiben Sie Ihrer Mutter, daß Sie immer in mir einen Freund und Vater haben werden.“

Luftige Ecke

Da lacht man in Tokio ...

Ein Zwischenfall, der den Japanern viel Spaß macht, hat sich in Pittsburg in U.S.A. ereignet. Es wurden im Jahre 1909 Soldaten in Gegenwart einer großen Zuschauermenge ausgeführt, bei der man nachher eine Geldsammlung für den Hilfsfonds des Heeres veranstalten wollte. Die Menge ließ kleine Fahnen im Winde flattern, natürlich Sternchenbanner. So weit so gut, aber der Geheimdienst entdeckte bald, daß die Fahnen in Japan hergestellt waren und ganz deutlich den Ausdruck „Kabe in Japan“ trugen. Elf Kaufleute wurden als die Schuldigen festgenommen, die die Fahnen verkauft hatten; sie wurden verhaftet und die Fahnen vernichtet. Pittsburg ist über die Sache in Aufruhr. In Tokio dagegen lacht man sehr darüber.

Die Kerse bei der Brautwerbung

Bei den Ruten in Südafrika hat sich an vielen Orten nach und nach die Sitte bei der Brautwerbung erhalten. Wenn ein junger Mann eine Familie beuhet, die eine betragsfähige Tochter hat, laden ihn gewöhnlich die Eltern des Mädchens zum Essen ein. Ehe sie sich zur gewöhnlichen Zeit zurückziehen, leben die alten eine Kerse vor die jungen Leute. Aus der Kerse brennen die Eltern, in Japan hergestellt, während am Tage danach die Eltern des Mädchens aus der Kerse des übriageliebenden Stüdes Kerse schauen können, wie lange Zeit der Brautwerber geblieben ist.

Das Mäfflein

Einmal trante der von Abemattimus geplante Gottfried Keller seinen Text: „Sagen Sie, Herr Doktor, kommt das Mäfflein noch?“ Der Arzt, der die Vorzüge des Mäfflers für einen guten Krankenpfleger, antwortete ebenfalls (schonend wie ansichtig): „Nein, vom Mäfflein.“ „Da hebt du es wieder einmal“, sagte Keller zu seiner Schwester, die ihm den Dauball führte. „Das kommt nur von deinen ewigen Suppen!“

„Kleine Raubtiere“



Wasserecht: 1. Himmelsrichtung, 4. deutsche Großstadt, 8. Stadt in Binnland, 9. kleiner Raum, 10. Steinblock, 12. Redensart der Reden, 13. hohe Anmerkung, 15. Göttin der Morgenröte, 17. hohe Anmerkung, 21. Schweizer Held, 22. Erste, 23. höchster Gipfel des Römmer Waldes, 24. türkischer Titel, 25. Gebirgsrücken, 26. Körperteil.

Rechtschreib: 1. Verteilungsmittel, 11. Haustier, 3. Redensart, 4. heutzutage, 5. Vögelname, 6. Kleintier, 7. Wortbezug, 11. Stört, 14. amerikanischer Männername, 16. Gehearts, 17. Arztheit, 18. Verbanungsort Napoleons I., 19. pommerischer Küstenschutz, 20. Berg bei Innsbruck, 21. Zeit einer Erdumdrehung, (d = 1 Buchstabe).

Umsetzung von Fünfbuchstaben-Wörter „Merlel Getier“ in Nr. 190: 1. Wiesel, 2. Kabe, 3. Ferkel, 4. Weile, 5. Ding, 6. Kameel, 7. Spah, 8. Watan, 9. Wubel, 10. Aene, 11. Dird, 12. Steinmauer.

Ursula geht zum Theater

Roman von Hermann Weid Nagler, vord.

I.

Seit Tagen war das Theater ausverkauft. Die Ankündigung, daß Ursula Kuhl zum ersten Male in einer großen Rolle auftreten würde, hatte in der Stadt alarmierend gewirkt.

Ursula Kuhl ... dieser Name war in den letzten Jahren zu einem Begriff des Sensationellen, Immer-Neuen, Unerwartenden geworden.

Wer konnte nicht die junge, herausbernd schöne Ursula, die Tochter des reichen Bankiers Kuhl?

Bei allen weltlich-sensationalen Ereignissen war sie zu finden, immer mit ausgemittelter Gelamand geliebt, immer durch ihr launenhaftes, etwas überopantes Wesen die Leute verblüffend.

Von einem Verlangen eilte sie zum andern, eine Kette von Freuden und Unterhaltungen lösten das Leben für Ursula Kuhl zu sein; die wurde viel beneidet, viel bewundert, viel geliebt.

Nun sollte sie zum ersten Male die Theaterbühne betreten. In einem dieser Entzette war Ursula Kuhl als Opernpolsterin beim Stadttheater eingetretet; man hatte dies für eine ihrer üblichen Launen genommen, sie hatte dann auch einige Male in kleineren Rollen ein paar Löhne zu sich gebracht, aber jetzt mit einem Male die lauwere, ansehensvolle „Freiwillige“.

Das mußte man hören! Diese Aufführung wurde man nicht veräumen.

Vor seiner Loge unterhielt sich Bankier Kuhl mit dem Industriellen Landner.

„So glaube gar, Sie haben Lampentieber, lieber Freund!“

Landner und Kopfle mit andern lachend auf die Schulter.

„Lampentieber? Was denken Sie! Ursula wird ihre Sache schon recht machen!“ antwortete Kuhl, aber er konnte die nervöse Erregtheit, in der er sich befand, nicht ganz verbergen.

„Graz Hedwig Landner und ihre Tochter Ilse, die mit Ursula Kuhl befreundet war, kamen hinzu.“

Man unterhielt sich noch eine Weile, dann erörterten die Klingelstenden die den Beginn der Vorstellungen ankündigten.

„Die Landner lachte mit ihrer ruhigen Stimme so Bankier Kuhl.“

„Ursula wird über viel Erfolg haben! Ich würde ihn ihr! Sie hat sich an den Abend ihr getraut.“

„Sie lächelte Kuhl, dessen Aufregung sehr, unmittelbar vor Anfang der Aufführung, noch gemächter war, aufmunternd zu und folgte ihren Eltern, die ihre Worte aufwachten.“

„In ihrer Garderobe betrat sie Ursula Kuhl im Spiegel.“

„Nur Schminke werde ich wohl nicht aufzuliegen brauchen!“ trante sie die Garderobiere, die gerade damit beschäftigt war, der Schoubrette Engehardt, dem Mädchen der Vorstellung, die Hühner zu ordnen.

Die Garderobiere wartete Ursula einen prüfenden Blick zu. „Bleiben Sie, wie Sie sind, Fräulein Kuhl! Sie leben auf aus!“

nicht zu verändernder Weise den Hof machte, war ihr die Schoubrette feindlich gesinnt.

Aber konnte sie es Adrians verwehren, wenn er an ihr mehr Gefallen fand als an der Engehardt? Wusste die andere nun die Beleidigung spielen, sie würde sich dadurch die gute Stimmung nicht verderben lassen.

Es klopfte an die Tür. Franz Steinbeck, der zweite Kammerdiener des Stadttheaters, trat in die Garderobe herein.

„Können wir anfangen?“

Ursula bejahte.

Steinbeck betrat sie die Garderobe. „Ausgesetzt?“

„Kein Court.“

„Der Küffer läßt die Rollen. Ihre Wartigkeit möchte ich haben!“

Ursula lachte. „Innerhalb eine Eisenkiste, um die Sie mich beneheln! Sonst hätte Sie ja, wenigstens als Sängerin, doch nicht viel von mir.“

„Sie wissen, warum?“ erwiderte Steinbeck, es flang schroff. Dann, während in seine etwas harten Züge ein leichtes Lächeln trat. „Dah Sie mir ja heute nicht, wie bei der Generalprobe, wieder dramatischen Rollen Sie sich an den Tag. Ich will mich nicht in die Vorhellung sturz.“

„Schöne Aussichten!“ sagte Ursula darauf, und ärgerte sich wider Willen über den belehrenden Ton, den Steinbeck ihr gegenüber immer wieder anmaßte.

Die Aufführung wurde an einem heißen Erfolg für Ursula Kuhl. Sie sah außerordentlich hübsch aus, sie spielte gewandt, hielt auch Rhythmus gut durch ... so konnte es nicht ausbleiben, daß der Abend mit einer lauten und beneideten Publikum für die junge Dame endete.

Die Bühne konnte die Blumen und Kränze, die die vielen Freunde Ursulas und des Kuhlens, dankbar geschickt hatten, kaum fassen. Immer wieder wurde Ursula erheitert und sich für den kühnen Beifall bedankte.

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Burkhard. Unser drittes Kind ist angekommen. Festsitzende Geburt am 22. August 1942. Fritz Neubert, Wiesbaden 21, am 22. August 1942. Tannhäuser, 77, a. Z., Aros Kruus, Söhne Anstalt.

Wir erheben die traurige Nachricht, daß mein langgeliebter Mann, unser treuer, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Schwager, Kette und Vetter Karl Weber

Unser herzoglicher Sohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, Diplom-Ingenieur Theo Schneider

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 21. August unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Schwägerin und Tante Frau

Im Alter von 83 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen: W. Sonnberg, den 21. August 1942. Am Heimbürg, den 21. August 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Hofmann, Hofmann, Albert Nidder selbst allen Angehörigen

Lebensmittelpackung, abgezogen, mit einer Pflanze, mit großem Umsatz und erstklassigen Kundenkreis

Im Alter von 26 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Hofmann, Hofmann, Albert Nidder selbst allen Angehörigen

Unsere liebe und treue Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Fanny Mertens

im 70. Lebensjahr in Krisen-Lustern ihr im Tode vorgegangen. Dr. Otto Mertens, Friedr. Rud. Mertens, Dr. Annaliese Mertens, Woldemar Mertens, Prof. Hans Beatus Wieland

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 19. August unser lieber Vater, Schwager, Bruder, Onkel und Schwager Herr Anton Röscher

im 49. Lebensjahr. In stiller Trauer: Frau Margarete Röscher, geb. Meier, Karl Röscher u. Frau, Elisabeth geb. Petersen, Hans Röscher, den 21. August 1942.

Im Alter von 43 Jahren nach langem Leiden am 20. August 1942 entschlief unser lieber Vater, Schwager, Bruder, Onkel, Herr Willi Nölker

im Alter von 83 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen: W. Sonnberg, den 21. August 1942. Am Heimbürg, den 21. August 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Hofmann, Hofmann, Albert Nidder selbst allen Angehörigen

Im Alter von 26 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Hofmann, Hofmann, Albert Nidder selbst allen Angehörigen

Im Alter von 26 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Hofmann, Hofmann, Albert Nidder selbst allen Angehörigen

Im Alter von 26 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Hofmann, Hofmann, Albert Nidder selbst allen Angehörigen

Kasse, ein transp. 100 l., Auszug 11. 1. 1942. Auszug 11. 1. 1942. Auszug 11. 1. 1942.

Kinderwagen, gut erhalten, stufenlos, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Handspindel, ca. 140 x 70 mm, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Einmachtopf, groß, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Einmachtopf, groß, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Einmachtopf, groß, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Einmachtopf, groß, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Einmachtopf, groß, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Einmachtopf, groß, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Einmachtopf, groß, mit 40 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Kohl-, Holz- u. Baumstämme-Geschäft mit mindestens 50 000 RM Jahresumsatz zu kaufen gesucht.

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

A. Kartoffelverwertung. Bis auf weiteres werden auf jeden Fall der Absatz der Kartoffeln 8 Pfund Speckartoffeln an die Versorgungsberechtigte Person ausbezahlt.

B. Verteilung von Käse in 46. Versorgungsbezirk. Die Erzeugungsmöglichkeit (insbesondere) beträgt 62,3 g Käse in 46. Versorgungsbezirk. Die Abgabe erfolgt auf den 1. Abschnitt der Reichsfaktoren 40 für alle Altersstufen.

C. Verteilung von Käse in 46. Versorgungsbezirk. Die Erzeugungsmöglichkeit (insbesondere) beträgt 62,3 g Käse in 46. Versorgungsbezirk. Die Abgabe erfolgt auf den 1. Abschnitt der Reichsfaktoren 40 für alle Altersstufen.

D. Verteilung von Käse in 46. Versorgungsbezirk. Die Erzeugungsmöglichkeit (insbesondere) beträgt 62,3 g Käse in 46. Versorgungsbezirk. Die Abgabe erfolgt auf den 1. Abschnitt der Reichsfaktoren 40 für alle Altersstufen.

E. Verteilung von Käse in 46. Versorgungsbezirk. Die Erzeugungsmöglichkeit (insbesondere) beträgt 62,3 g Käse in 46. Versorgungsbezirk. Die Abgabe erfolgt auf den 1. Abschnitt der Reichsfaktoren 40 für alle Altersstufen.

KAUFGEHETE

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Alte Schallplatten, ca. 1000 Stück, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

VERLOREN - GEFUNDEN

Damen-Armbänder, verloren, gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Damen-Armbänder, verloren, gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Damen-Armbänder, verloren, gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Damen-Armbänder, verloren, gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Damen-Armbänder, verloren, gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Damen-Armbänder, verloren, gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

HEIRATEN

Heirat. Wd. Mann, 40 J., sucht eine Frau, 30-40 J., mit Kindern. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Heirat. Wd. Mann, 40 J., sucht eine Frau, 30-40 J., mit Kindern. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Heirat. Wd. Mann, 40 J., sucht eine Frau, 30-40 J., mit Kindern. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

VERSCHIEDENES

Verloren. Geldbörse, Inhalt: 100 RM, 1000 Mark. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

Verloren. Geldbörse, Inhalt: 100 RM, 1000 Mark. Adr. im Tagbl.-Verl. 24

VERKAUFE

Lebensmittelpackung, abgezogen, mit einer Pflanze, mit großem Umsatz und erstklassigen Kundenkreis

Lebensmittelpackung, abgezogen, mit einer Pflanze, mit großem Umsatz und erstklassigen Kundenkreis

TAUSCHVERKEHR

Tauschverkehr. Tauschverkehr. Tauschverkehr. Tauschverkehr. Tauschverkehr.

GESCHFTSANZEIGEN

Geschäftsanzeigen. Geschäftsanzeigen. Geschäftsanzeigen. Geschäftsanzeigen. Geschäftsanzeigen.

